

Das Finanz-Magazin

guit
für mich!

Das Grüne Zeitalter bricht an!

Dr. Eike Wenzel, Trend- und
Zukunftsforscher, verrät im Interview,
welche Megatrends Zukunft haben.

Seite 08–10

ZUKUNFTSRAUM: Wenn zwei
Partner Nachhaltigkeit denken
und gestalten!

Seite 11

Sparkassen-Vorteilswelt:
Jetzt blühen Ihnen tolle Rabatte!

Seite 12

Nr. 01|2022 | ksklb.de



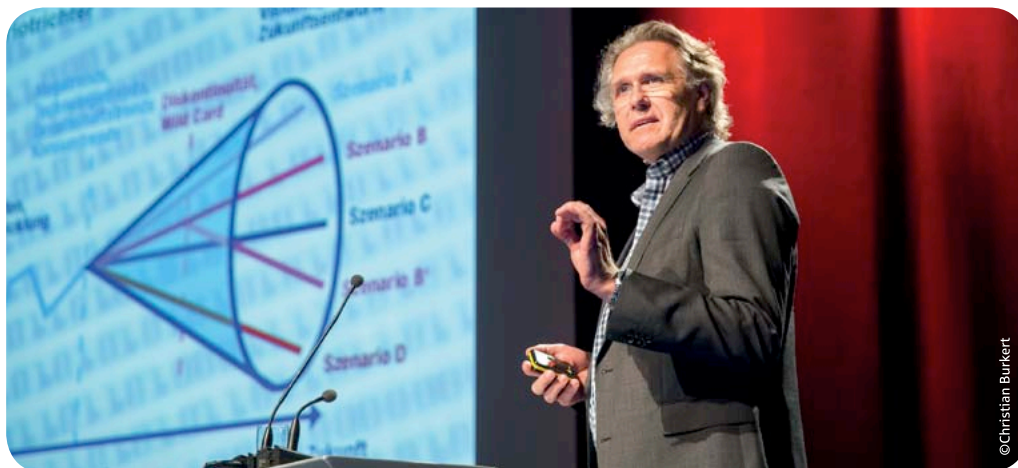
Kreissparkasse
Ludwigsburg

Alles im grünen Bereich? Die Zukunft gibt Auskunft!

Der renommierte Zukunftsforscher und Leiter des Instituts für Trend- und Zukunftsforschung Dr. Eike Wenzel verrät uns im Gespräch, welches die wichtigsten Megatrends der kommenden Jahre sind und welche Herausforderungen es nicht nur für unsere Gesellschaft, sondern gerade auch für die Finanzbranche zu meistern gilt.

Als Mitglied des Nachhaltigkeitsrats des Landes Baden-Württemberg und Autor verschiedener Bücher und Studien beschäftigt er sich quasi täglich mit unserer aller Zukunft. Er versucht, Trends auszumachen, die uns heute sagen, was morgen auf uns wartet! Dabei stehen die Megatrends Digitalisierung, Energiewende und Klimawandel im Vordergrund seiner Forschungsarbeit.

Gemeinsam mit einem Kollegen hat Dr. Eike Wenzel außerdem den Studiengang „Trend- und Nachhaltigkeitsmanagement“ an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen-Geislingen ins Leben gerufen. Vielseitig und spannend sind daher seine Themenfelder. Wollen Sie auch mehr erfahren? Dann lassen Sie uns jetzt gemeinsam einen Blick in die Zukunft werfen ...



Redaktion: Die Menschen wünschen sich seit jeher, in die Zukunft sehen zu können. Schon während Ihres Studiums haben Sie sich viel mit Medienökonomie und strategischer Planung beschäftigt. Was bewegte Sie, die Zukunft beruflich zu erforschen?

Dr. Eike Wenzel: In meiner Dissertation habe ich mich mit der Darstellung von Geschichte in den populären Medien beschäftigt. Etwas später habe ich mich mit der Kultkriminalreihe „Tatort“ beschäftigt, wobei es mir um die Frage ging: Wie wird zeitgenössische Gegenwart im deutschen Fernsehen entworfen? Ende der 1990er-Jahre, da haben Sie recht, geriet dann schließlich auch immer mehr das Thema Zukunft und Medienökonomie in den Vordergrund. Warum das passierte, weiß ich eigentlich gar nicht so genau. Mitverantwortlich waren sicherlich die

Zeitmstände. Wir lebten in einer Euphorie, was die kommenden Jahre anging. Der „Neue Markt“ entstand und versprach eine blühende Zukunft, es gab die Telekom-Volksaktie (Manfred Krug hat sich später für sein Engagement für die Aktien entschuldigt). Viele der Illusionen platzten sehr schnell, spätestens mit dem 11. September 2001. Aber eines wurde damals gesetzt: dass ein Megatrend namens Digitalisierung entsteht, der nicht nur die kommenden zwei bis fünf Jahre prägen wird, sondern bis 2020 und darüber hinaus unser Leben und Wirtschaften nachhaltig verändern wird.

Redaktion: Megatrends und neueste Strömungen sind Ihr Metier. Eine Entwicklung, die besonders die Generation Z in fast allen Lebensbereichen beeinflusst, ist die „Individualisierung“ der Kommunikation in Sozialen

Netzwerken. Sind Sie der Meinung, dass die Menschen dadurch an Freiheit gewonnen haben? Oder gehen wir irgendwo zwischen Informationsflut und „Fake News“ verloren?

Dr. Eike Wenzel: Es ist in der Tat wichtig, sich mit den Megatrends zu beschäftigen, weil sie so etwas wie ein Frühwarnsystem anbieten, mit dessen Hilfe ich die kommenden 10 bis 20 Jahre planen kann. Wir vom Institut für Trend- und Zukunftsforschung haben insgesamt 15 Megatrends definiert, die in den kommenden 30 bis 50 Jahren unser Leben maßgeblich prägen und verändern werden. Einer dieser Megatrends ist die Individualisierung. Individualisierung heißt, dass wir seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Möglichkeit haben, Lebensentwürfe zu entwickeln, bei denen wir unabhängig von unserer Herkunft (Geschlecht, Familienstand, Einkommen, Bildung) nach Wohlstand und Zufriedenheit suchen können. Die Social Medias schienen dieses Gefühl einer pazifizierten, in gegenseitiger Achtung lebenden Weltgesellschaft im Weltmaßstab – für jeden – zu perfektionieren. Herausgekommen sind dabei Hate Speech, soziale Ungleichheit, BREXIT, Polarisierung. Ich möchte dafür nicht nur die Social Medias verantwortlich machen. Aber was durch sie stattgefunden hat, ist, dass die vorgebliche Liberalisierung und Individualisierung der Kommunikation in ihr genaues Gegenteil umgeschlagen ist. Wir als naive Nutzer dachten, alles ist möglich, überall wird es schön – während Monopolunternehmen wie Facebook unsere Daten als Grundlage für Manipulation missbrauchten.

Redaktion: Ein Trend, zumindest im Kontext der Nachhaltigkeit, sind da Plattformen wie z. B. die Suchmaschine Ecosia, die durch die Anfragen ihrer User auf der ganzen Welt Bäume pflanzt. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung? Nur Greenwashing oder eine gute Alternative, die gar Trendpotenzial in sich birgt?

Dr. Eike Wenzel: Die Idee einer alternativen Suchmaschine, die darüber hinaus auch noch irgendwie nachhaltig funktioniert, ist eine gute Sache. Es sollte mehr davon geben. Ich befürworte solche Innovationen aber eher als Alternative zu den Monopolisierungstendenzen in den Medien. Auch bei vielen alternativen Messenger-Diensten geht es ja um einen anders organisierten Umgang mit Daten. Daten werden eben nicht zu Persönlichkeitsprofilen zusammengebaut und ungefragt an Dritte verkauft. Da gehe ich jetzt noch einen Schritt weiter: Vom Umgang mit Daten, einer transparent regulierten Datenökonomie, hängt ab, ob es gelingt, wichtige Nachhaltigkeitsprojekte wie die Mobilitätswende zu realisieren. Denn nur wenn Städte die Daten, die von ihren Bürgern produziert werden, auch nutzen können, gelingt es, anhand dieser Verkehr ökologischer und effizienter zu planen. Daten helfen dann dabei, dass wir unsere Wege ungleich klüger und CO₂-neutraler planen können.

Redaktion: In Ihren Vorträgen sprechen Sie häufig darüber, wie wichtig es ist, den lokalen Aspekt nicht zu vernachlässigen. Gerade bei städtebaulichen Entwicklungen, der Mobilität in urbanen Räumen und bei der Digitalisierung liegen Vorstellung und Machbarkeit leider oft weiter auseinander. Welche Tipps haben Sie, um schnell Lösungen herbeizuführen, die nicht nur aktuelle Probleme, sondern auch zukünftige Bedürfnisse berücksichtigen und dabei alle abholen?

Dr. Eike Wenzel: Es gibt die Binsenweisheit „Every business is local“. Da ist etwas dran. Wir gehen jedoch noch darüber hinaus und möchten die Menschen von Folgendem überzeugen: „Places matter!“ An dem Ort, an dem ich mich befinde, habe ich die Möglichkeit, etwas zu verändern. Konkret haben das in den vergangenen Jahren ein Ort wie Kopenhagen, aber auch viele andere geschafft. Was haben sie getan? Sie haben sich vor 20 Jahren ein hohes Ziel gesteckt: die erste CO₂-neutrale Stadt der Welt zu werden. Für dieses nahezu utopische Ziel haben sie aber hart und ehrgeizig gearbeitet. Als Erstes haben sie örtliche Unternehmen

in den Veränderungsprozess einbezogen. Sie haben den Firmen vor Ort Gewinnchancen versprochen, wenn sie sich von rein egoistischem Gewinnstreben verabschieden und sich dem obersten Ziel verschreiben: die Lebensqualität und Ökologie vor Ort zu optimieren. 20 Jahre später kann man sagen: Ja, es hat funktioniert, indem auch die Bürger und die örtlichen Unternehmen mitgenommen wurden. Aus einer durchschnittlichen Arbeiterstadt wurde so ein herausragender Zukunftsstandort.

„Das große Projekt der sozial-ökologischen Transformation – in der EU heißt das „Green Deal“ – basiert darauf, dass wir im Lauf der kommenden 10 Jahre, angefangen beim Wertstoffhof um die Ecke, intelligenter und vorausschauender wirtschaften müssen.“



Redaktion: Die Wertevorstellungen und Infrastruktur von Unternehmen spielen bei der Wahl der Geldanlage immer häufiger die entscheidende Rolle. Transformation ist hier das Stichwort. Auch wir bemerken ein Umdenken bei unseren Kunden, da immer mehr nachhaltige Geldanlagen wie z. B. der Fonds ÖKOWORLD Klima nachgefragt werden. In welcher Verantwortung sehen Sie vor allem die Finanzbranche beim Thema Transformation?

Dr. Eike Wenzel: Das, was das Beispiel Kopenhagen lehrt, ist, dass Geld im Zuge großer Transformationen mit wertimmanenten Zielen seine Arbeit tun muss. Gerade aktuell müssen wir schmerzhaft erleben, wie man Geld beim existenziell wichtigen Thema der Energieversorgung falsch einsetzen kann. Seit Putins Diktatur ihr wahres Gesicht zeigt, nehmen wir gigantische Mengen an Geld in die Hand, um eine quasi komplett neue Energie- und Wär-

meinfrastruktur zu schaffen. Hätten wir wertorientiert entschieden, hätte wir uns nicht in die Abhängigkeit gegenüber einer Diktatur begeben. Jetzt laufen wir der Musik hinterher. Eine Fondsgesellschaft wie ÖKOWORLD trifft, davon konnte ich mich überzeugen, nur wert- und evidenzbasierte Entscheidungen. Deswegen arbeiten wir mit der Fondsgesellschaft seit Jahren zusammen. Jedes Unternehmen wird nach den Prinzipien der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit geprüft. Es wäre ein Leichtes gewesen, die ÖKOWORLD-Zertifizierung auf Nord Stream 2 anzuwenden – und wir wären nicht in die momentane Bredouille geraten.

Redaktion: Die eigenen Strukturen zu überdenken, um zukunftsfähig zu bleiben, fällt vielen Unternehmen schwer. Die Pandemie hat ihnen, vor allem in Sachen Digitalisierung, so manches Defizit vor Augen geführt. Besonders Banken und Finanzdienstleister stehen nun häufig vor der Herausforderung, sich neu erfinden zu müssen. Wie kann diese Neugestaltung gelingen und wie schätzen Sie die Zukunftsfähigkeit der Sparkassen ein?

Dr. Eike Wenzel: Kopenhagen und „Places matter“ zeigen, wie eine nachhaltige Transformation gelingen kann. Nord Stream 2 ist das genaue Gegenteil davon. Verstehen Sie mich nicht falsch, ich spreche mich nicht grundsätzlich gegen die Globalisierung und den freien Handel aus. Aber wir müssen vieles, was wir in den vergangenen 30 bis 40 Jahren unter dem Motto liberaler Märkte getan haben, korrigieren. Das große Projekt der sozial-ökologischen Transformation – in der EU heißt das „Green Deal“ – basiert darauf, dass wir im Lauf der kommenden 10 Jahre, angefangen beim Wertstoffhof um die Ecke, intelligenter und vorausschauender wirtschaften müssen. Umgekehrt haben wir die einmalige Chance, unsere Wirtschaft aus der Abhängigkeit der fossilen Energieträger zu befreien. Alles fängt vor Ort an: Die Sparkassen müssen dort den gigantischen Finanzierungsbedarf erkennen: in der Kreislaufwirtschaft, den Müll nur noch als Rohstoff sehen (cradle-to-cradle), Aufbruch mit Solar und Wind, Wärmepumpen und Energiespeicher in jedem Haus. Dabei werden neue, sinnvollere Jobs entstehen und der Industrie wird ein neues, post-fossiles Aussehen verpasst. Es bleibt künftig viel zu tun, auch für die Sparkassen. Die Kreissparkasse Ludwigsburg ist schon jetzt auf einem guten Weg. Das sieht man beispielsweise daran, wie sie mit dem Thema Nachhaltigkeit umgeht. Ganz aktuell kann man sich davon im neueröffneten ZUKUNFTSRAUM überzeugen.

immer aktuell

Redaktion: Können gravierende geopolitische Ereignisse, wie wir sie 2022 schmerzlich erleben, die globale Ausrichtung der Wirtschaft massiv beeinflussen? Welche Rolle spielt dabei die innere Stabilität einer Gesellschaft und wie wichtig ist die ökonomische Unabhängigkeit?

Dr. Eike Wenzel: Es passiert Grundsätzliches, wenn ein eigentlich wirtschaftsliberaler Finanzminister in Bezug auf die erneuerbaren Energien von „Freiheitsenergien“ spricht. Um es deutlich zu sagen: Wenn wir von der sogenannten sozial-ökologischen Transformation sprechen, dann heißt das, dass die ökologische Wende nicht ohne soziale Wende (Solidarität, Kampf gegen Ungleichheit, Klimagerechtigkeit) vonstattengehen darf. Noch vor vier Jahren sprach sich Christian Lindner für ein Grundrecht auf Rumpsteak und Dieselabgase aus. Mittlerweile hat auch bei ihm ein Umdenken stattgefunden: So wie die Transformationstechnologien und -energien (Wind, Sonne, Wasser, Biogas, Wasserstoff) aufgestellt sind, stärken sie definitiv Partizipation, sinnvolle Beschäftigung, Geschlechtergerechtigkeit und die Unabhängigkeit von Schurkenstaaten. Aktuell macht der unsägliche Krieg in der Ukraine deutlich, wie wichtig genau das ist.

Redaktion: Nun blicken wir noch auf die globale Lebensmittelindustrie. Ein Drittel aller Nahrungsmittel wird nicht verzehrt, sondern entsorgt! In Deutschland sind das jährlich pro Kopf rund 75 kg Lebensmittel! (Quelle: Welthungerhilfe, Stand 07/2021) Statt abgelaufene Ware zu verschenken, landet sie im Müll. Wo können Unternehmen, aber auch wir als Gesellschaft unseren Beitrag leisten, um diesen unhaltbaren Zustand zu beenden?

Dr. Eike Wenzel: Das hängt auch damit zusammen, dass wir in einem technisch hochkomplexen und – wie wir in der Pandemie gerade in den USA sahen – ebenso volatilen Ernährungssystem leben, in dem nur Zentralisierung, Exportorientierung und Niedrigpreise Gewinne garantieren. Ein Großteil der weltweiten Lebensmittel kommt übrigens nie beim Verbraucher an – aufgrund mangelnder Transportmöglichkeiten in Afrika und Asien. Wir können aus diesem Kreislauf aussteigen, indem wir weniger exportieren, achtsamer einkaufen und mittelständische Strukturen den globalisierten Lieferketten (jedes Produkt legt rund 2.500 km zum deutschen Verbraucher zurück) entgegen-

setzen. In Afrika und Asien sind dagegen wieder ganz andere Dinge wichtig: Unterstützung von Kleinbauern durch moderne Technik.

Redaktion: In Ihrem kürzlich veröffentlichten Buch sprechen Sie über den sogenannten Green New Deal, der den Übergang zu einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft einläutet. Wenn Sie von einer radikalen Veränderung unserer Art zu leben sprechen, was bedeutet das genau für den Einzelnen? Und was müssen Konzerne dringend überdenken, um die Zukunft klimafreundlicher zu gestalten?

Dr. Eike Wenzel: Für jeden Einzelnen von uns heißt das, dass wir in den kommenden Jahren die Chance bekommen, unsere Lebensstile neu zu justieren. Orientieren wir uns hier im Westen an den Prinzipien von Regionalität, Saisonalität, weniger Fleisch, weniger Zucker (wird in einigen europäischen Ländern bereits besteuert), mittelständischen Strukturen und mehr Biolandwirtschaft, weniger Auto, mehr Rad, werden wir gesünder leben, mit einer Steigerung der Lebensqualität.

Redaktion: Herr Dr. Wenzel, mit dem, was wir heute tun, können wir also unser Morgen verändern? Ein hoffnungsvoller Gedanke! Und gleichzeitig ein Aufruf – denn die Zeit zu handeln ist jetzt! Herzlichen Dank für das sympathische Gespräch und den aussichtsreichen Blick in die Zukunft.

GEWINNSPIEL

Jetzt mitmachen
und gewinnen!



Für die Lösung unseres Rätsels richten Sie Ihren Blick gemeinsam mit Dr. Eike Wenzel in die Zukunft! Das geht ganz einfach: Achten Sie beim Durchblättern des Finanz-Magazins auf die kleinen Bücher, die im Heft verteilt wurden. Zählen Sie sie zusammen (das hier abgebildete Buch zählt dazu) und finden Sie so die richtige Lösungszahl! Mit etwas Glück gewinnen Sie einen der folgenden Preise:

1. – 5. PREIS
je 1 signiertes Buch „DAS NEUE GRÜNE ZEITALTER“
von Dr. Eike Wenzel

6. – 15. PREIS
je 2 Gemüsebeutel aus unserem ZUKUNFTSRAUM
für Ihren nachhaltigen Einkauf!

Und so geht's: Schicken Sie uns einfach eine E-Mail unter Angabe* der Gesamtzahl an gefundenen Büchern sowie Ihres Namens und Ihrer vollständigen Adresse mit dem Stichwort „Zukunft“ an gewinnspiel@ksklb.de

*Ihre Angaben zur Gewinnspiel-Teilnahme werden lediglich zum Zwecke der Durchführung des Gewinnspiels erhoben, verarbeitet und genutzt – sie werden nach Gewinnziehung gelöscht und nicht für Werbezwecke verwendet. Unter allen Teilnehmern verlosen wir die genannten Preise. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt – sie erhalten die Preise auf dem Postweg zugestellt. Mindestalter zur Teilnahme ist 18 Jahre. Mitarbeiter der Kreissparkasse Ludwigsburg und deren Angehörige sind nicht zur Teilnahme berechtigt. Die Kreissparkasse Ludwigsburg behält sich vor, Teilnehmer von der Teilnahme am Gewinnspiel auszuschließen. Dies gilt insbesondere bei schuldhaften Verstößen gegen die Teilnahmebedingungen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinne können nicht in bar ausbezahlt werden. Teilnahmechluss ist der 19.06.2022 (es gilt der protokollierte Zeitpunkt des E-Mail-Eingangs).